

Eine längst fällige Ausstellung zeigt eindrucksvoll das Gesamtwerk von **Hermann Czech**, des derzeit einflussreichsten österreichischen Architekten und Architekturtheoretikers.

Von **Christian Kühn**

# Im Chaos um die Ecke denken

Die „Personale“ als Ausstellungsformat ist im Architekturbereich weitgehend passé. Aktuell zeigt das Museum für angewandte Kunst eine Ausstellung über „Protestarchitektur“, von der Barrikade des 19. Jahrhunderts bis zu den Protestcamps der Occupy-Wallstreet-Bewegung, während das Architekturzentrum Wien sich des Themas „Tourismus“ annimmt. Hier geht es nicht um Autorenschaft und Werke, sondern um die größeren Zusammenhänge.

Wenn heute Personalien gezeigt werden, dann oft mit einer zusätzlichen Agenda, etwa dem eurozentrischen Blick zu brechen oder eine Ausgewogenheit aus Genderperspektive herzustellen. Angesichts der männlich dominierten kuratorischen Praxis der vergangenen 50 Jahre heißt das für männliche, weiße und westliche Architekten, sich ziemlich lange ziemlich weit hinten anstellen zu müssen.

Dass man mit dieser Tendenz, würde sie ausnahmslos durchgezogen, auch einiges versäumt, beweist als Ausnahme, die die Regel bestätigt, die derzeit in der Galerie FJK3 – Raum für zeitgenössische Kunst laufende Personale über Hermann Czech, auf den neben den oben genannten Kriterien von männlich, weiß und westlich noch ein weiteres Klischee zutrifft, nämlich das Alter. Czech ist älter als der Papst, wenn auch nur um ein paar Wochen und ohne jeden Hang zur Dogmatik. Dass Czech bei der jüngsten Architekturbiennale im Team mit dem Architekturkollektiv AKT einen der besten österreichischen Beiträge in der Geschichte der Biennale entwickelt hat, war ein Zeichen von erfreulicher Agilität.

Die Ausstellung in den Räumen der Galerie FJK3 – der Name steht für Franz-Josef-Kai 3 – wurde von einem Kuratorinnenteam aus Claudia Cavallar, Gabriele Kaiser, Eva Kuß und Fiona Liewehr in Zusammenarbeit mit Hermann Czech entwickelt. Von Eva Kuß stammt auch das aktuellste, 456 Seiten starke Buch über Czech und sein Werk, das 2018 bzw. 2023 in der englischen, erweiterten Version bei Park Books erschienen und gewissermaßen den monumentalen Katalog zur Ausstellung darstellt. Ergänzt wird dieses Material um einen Stadtplan mit der Verortung aller Projekte, die Czech für Wien entworfen hat.

Die 430 m<sup>2</sup> großen Räume der FJK3-Galerie eignen sich perfekt für eine Ausstellung über Czechs Arbeit. Sie bestehen aus den Erdgeschoß- und Kellerräumen eines Zinshauses aus der Zeit um 1900, die eine an die unterschiedlichen Baufluchtlinien angepasste, abwechslungsreiche Sequenz von Situationen mit Seiten- und Oberlicht ergeben. Das passt gut zum Titel der Ausstellung „Un-



Treppen-Treffen: links linear, rechts mehrfach gewandelt, ohne Hauptrichtung. [Luis Radl]

gefährte Hauptrichtung“, den Czech schon als Titel für eine 2021 erschienene Sammlung seiner Texte gewählt hat. Als schreibende Architekt sieht Czech sich in der Tradition von Otto Wagner, Adolf Loos und Josef Frank, die alle über eine praxisorientierte Architekturtheorie verfügten, die Czech als „Denken zum Entwurf“ bezeichnet. Im Originalton 1996: „Gegenstand der Architektur ist nicht das architektonische Objekt. Das Thema der Architektur ist zunächst der genutzte Raum, die definierte und strukturierte Leere im und am Objekt, und diese Leere ist weiters vermittelt durch eine persönliche, soziale und historische Sicht – durch eine Individualität. Das Thema der Architektur ist also immateriell. Gegenstand der Architektur ist der architektonische Gedanke. Obwohl das architektonische Objekt also etwas Transzendierendes, nicht aus und für sich selbst Bestehendes ist, gerinnt es doch zu etwas Fassbarem, wird gezeichnet und hergestellt, fotografiert und beurteilt, wogegen das, woraus es erst verständlich wird, wofür es dienen soll, unsichtbar bleibt. Aber indem alle unsichtbaren Bestimmungsründe hier zum Ausdruck kommen, teilen alle Bau-Teile mit, wie und warum sie entstanden sind. Die konstruktiven, ökonomischen, gesellschaftlichen Bedingungen sind in jeder architektonischen Form enthalten. Architektur gewinnt deshalb einen realen Charakter des Objekts. Das ist ihr Reichum, der allem Bemühen um plastische, skulpturale Form weit überlegen ist.“

Folgerichtig verfügt Czech nicht über ein „Formenvokabular“, aus dem er eine Architektursprache artikulieren würde, sondern über einen Werkzeugkasten, mit dem er an Aufgaben herangeht. Ein konkretes Beispiel ist die Hängelinie, die Czech in einem seiner

ersten Projekte, dem Kleinen Café, zum Einsatz bringt, um Spiegelschichten, die ihrerseits auf die Loos-Bar Bezug nehmen, einen weichen oberen Abschluss zu geben. Durchhängen dürfen später so unterschiedliche Dinge wie der Boden des Restaurants Salzamt, der Laufsteg der Stadtparkbrücke und die Decke des Plenarsaals im Parlament, die leider nur Entwurf geblieben ist, eine luftgefüllte Blase aus transluzenter Kunststoffolie, die bedrohlich über den Köpfen der Parlamentarier gehangen wäre.

Die inhaltlich dichte, aber luftig präsentierte Ausstellung folgt weder einer chronologischen noch einer strikten thematischen Ordnung. An einer Stelle zusammengefasst sind die unmittelbar politisch aufgeladenen Projekte wie der städtebauliche Entwurf für die Überbauung der SS-Kaserne Oranienburg oder die Ausstellungsgestaltung „1938“ im Rathaus. Auch die zahlreichen Restaurants und Cafés bilden eine Gruppe, aber ansonsten geht es tatsächlich um die Vermittlung jener „architektonischen Gedanken“, von denen Czech in seiner Theorie spricht. Die hölzerne, nur 50 Zentimeter breite Treppe, die für die Ausstellung in einen Luftraum der Galerie eingepasst wurde, ist ebenso gebaute Theorie: Diese Treppe bietet einen dramatischen Aufstieg, bei dem man mehrmals die Richtung wechseln muss und leicht verwirrt oben ankommt. In der Beengtheit wird einem bewusst, dass der Nutzwert im leeren Raum steckt, und dass die unbestreitbare skulpturale Qualität der Treppe als Objekt nur ein Nebeneffekt ist.

Josef Frank hat in diesem Zusammenhang von „Akzidentismus“ gesprochen, der Kunst, die Umwelt so zu gestalten, als sei sie durch Zufall entstanden. Entlastet von ideologischen Perfektionsansprüchen steht diese Architektur da, leicht, komfortabel und anchlussfähig an das Chaos unserer postmodernen Welt. Hermann Czechs Werk beweist, dass dieser Akzidentismus Zukunft hat. ■

## Schach

### Aronian riskierte alles

In Saint Louis, dem amerikanischen Schach-Mekka, fand heuer die dritte Auflage des American Cup statt. Acht Top-Spielerinnen und -Spieler kämpften in ihren Gruppen um den Sieg. Bei den Männern ging dieser an Levon Aronian, bei den Frauen gewann Alice Lee.

Aronian schlug im Grand Final Wesley So. Der Turniermodus hatte es in sich. Die acht Protagonisten traten jeweils in zwei klassischen Partien und zwei Schnellschach-Partien gegeneinander an. Pro Tag wurden eine lange und eine kurze Partie ausgetragen. Im Finale endeten die beiden klassischen und die erste Schnellschach-Partie jeweils remis. Im vierten Spiel setzte Aronian schließlich alles auf eine Karte. Er opferte mit den schwarzen Steinen zwei Bauern für eine rasche Entwicklung und profilierte am Ende von einer Ungenauigkeit, die So unter Zeitdruck unterließ.

Wir analysieren nun ein Vorrundenspiel des Finalisten Wesley So gegen Ray Robson. Auch dabei hatte So nicht allzu viel zu lachen.

#### Weiß: Robson – Schwarz: So Saint Louis, [E 51]

1.d4 Sg6 2.e4 e6 3.Sc3 Lb4 4.e3 0-0 5.Ld3 d5 6.a3 dxe4 7.Lxc4 Le7. Am beliebtesten ist 7...Ld6 mit späterem e5.

8.Sc3 e5. Bleibt nun als einzige Möglichkeit, Gegenspiel im Zentrum zu erhalten. 9.d4-b4 10.dxc3 Lxc3. 10...Dxd1 11.Dxd1 Lxc5. Führt zu einer sehr symmetrischen Stellung, in der Weiß aber doch leichten Entwicklungsvorsprung hat.

11.Dc2 b5 12.La2. Im Fall von 12.Ld3 Lb7 13.e4 Sbd7 14.e5 Lxf3 15.gxf3 Sh5 steht der Läufer auf d3 schlechter als auf a2, weil er nach 16.Sc4 Dh4 17.Jd1 der direkten Bedrohung des Sd7 im Wege steht, wodurch der Le5 ausreichend Zeit hat, einfach wegzuziehen.

12...Lb7 13.e4. Versucht wurde auch schon 13.b4, mit der Idee, am Damenflügel zu spielen. Nach 13...La7 14.Lb2 Sbd7 15.a4 bxa4 16.Sxa4 De7 hat Schwarz aber alle Eröffnungsprobleme gelöst.

13...De7. Eine Verbesserung gegenüber dem häufiger gespielten 13...Sbd7, bei dem Weiß nach 14.e5 starke Initiative bekommt.

Beispielsweise 14...Ld3 15.gxf3 Sh5 16.Sc4 nebst f4 und Le3. Hier scheidet 16...Dh4 an 17.Jd1 Ta7 18.Lg5 Dh3 19.Dxd7 Dxd7 20.Sc5.

14.e5 Sfd7. Der Vorteil von 13...De7 besteht vor allem darin, dass der Springer dieses Rückzugsfeld hat.

15.Lf4 Lxf3. Das Bauernopfer lässt sich nicht ablehnen. Sowohl nach 15...Sc6 16.Sc4 Se7 17.Ta1 Sg8 18.Lg3 Df6 19.Td1 als auch nach 15...Lxa3 16.Ta1 Le7 17.Sd3 Dd8 18.Sxe7+ Dxe7 19.Te7 stünde Schwarz am Rande des Abgrunds.

16.Dxf3 Sc6. Es drohte Turmverlust, und die Dame lässt sich auf a8 nicht entsperren.

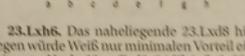
17.Sc4 Sdx5 18.Dh5 Ld4 19.Tad1 Tf8. Dieser vollkommen logisch wirkende Zug verliert forciert, nur sieht man ihm das überhaupt nicht an. Die beste Fortsetzung bestand in 19...Dd7. Das macht den Sc5 beweglich und verhindert Dd3. Zudem droht nun Lxb2. Nach 20.Rd3 ist die Stellung ausgeglichen, weil der Turm nicht mehr an Angriff teilnehmen kann.

20.Rd3 De7. Die beste Verteidigung.

21.Th3 h6. Aussichtslos ist 21...a6 22.Dxd7+ Kf8 23.Tg3 Droht Dh8+. 23...g6 24.Lh6+ Kf8 25.Lg7 Sf7 26.Lxf6 Lxf6 27.Sxb6+ Dxf6 28.Tg6 Df4 29.Lxe6 Ta7 30.Te1.

22.Lg5. Verfüht wäre 22.Lxh6 gxd6 23.Dxd6 wegen 23...Sg6. Der Ld4 schlägt auch den König, sodass 24.Dh7+ Kf8 25.Tf3 Lg7 26.Dxg6 wegen der Gabel 26...Se5 nichts bringt.

22...De8.



23.Lxh6. Das naheliegende 23.Lxd8 hingegen würde Weiß nur minimalen Vorteil einbringen. Nach 23...Lxh8 24.Kh1 Sg6 25.f4 Sc7 hat Schwarz einen Bauern für die Qualität, und der weiße Angriff geht zu Boden.

23...Sg6. Sofort verliert 23...gxd6 24.Sf6+ Kf8 25.Sxe8.

24.Lg5. Droht 25.Dh7+ Kf8 26.Dh8+ Sxb8 27.Lxh8 matt.

24...f6 25.Te1 Ta7. Der Läufer darf nicht geschlagen werden. Nach 25...fxg5 26.Sxg5 Sc5 27.Sxe6 kann der König sich aus dem Abzug nicht befreien.

26.Sxf6+ Lxf6. Nichts ändert 26...gxf6 27.Dxe6 Df7 28.Lf8+ Dxe8 29.Dxg6+ Kf8 30.Th8+ Ke7 31.Dd7+.

27.Txe6 Df7 28.Txf6 gxf6. Oder 28...Dxa2 29.Dh7 matt.

29.Dxg6+ Kf8 30.Th8+ 1-0.  
Egon Brestian, Gerhard Hofer